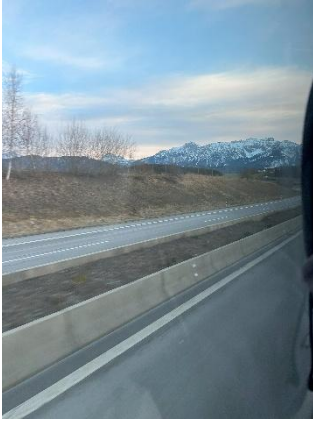


Skifahrt des Sportkurses „Ski Alpin“ nach Südtirol – Jahrgang 12

Am Samstag, den 08.02.2025, ging es endlich los: Unser Ski-Trip nach Südtirol! Pünktlich (naja, fast...) um 5.30 Uhr standen wir alle ziemlich müde und mit Sack und Pack bereit, um in den Bus zu steigen. Nachdem das Einladen des Gepäcks geschafft war und jeder sich seinen Platz gesichert hatte, rollten wir mit leichter Verspätung los.



Die Fahrt? Naja, ein wilder Mix aus Schlafen, Essen, Quatschen, Netflix-Marathons und gelangweilt aus dem Fenster starren. Besonders spannend wurde es, als wir in Siegen eine andere Skigruppe einsammeln mussten, noch mehr Menschen, noch weniger Platz. Und ja, natürlich gab es auch die ein oder andere: „Ich-muss-ganz-dringend-Pipi!!!-Pause.“

Irgendwann gegen 17.00 Uhr erspähten wir die ersten Alpen am Horizont. Doch wer dachte, wir wären jetzt da, hatte sich gewaltig geirrt. Es ging weiter, immer weiter, bis wir endlich um 22.30 Uhr in unserer Unterkunft in St. Johann im Ahrntal ankamen. Komplett erledigt und hungrig gab es noch schnell einen Teller Lasagne, bevor wir erschöpft ins Bett fielen. Am nächsten Morgen hieß es: „Der Berg ruft!“

Der nächste Morgen startete, naja, sagen wir mal weniger entspannt als erhofft. Irgendjemand (bis heute ungeklärt, aber wir haben da so unsere Vermutungen) meinte, es wäre eine gute Idee seinen Wecker um 6.30 Uhr für mindestens 20 Minuten durchklingen zu lassen, obwohl wir erst um 8 Uhr frühstücken wollten. Also lagen wir alle völlig genervt in unseren Betten und überlegten, ob es sozial akzeptabel ist, jemanden mitsamt Handy aus dem Fenster zu werfen. Die Stimmung? Unterirdisch.

Doch kaum waren wir um 9.15 Uhr im Skibus auf dem Weg ins Skigebiet, war der Frust plötzlich verflogen. Alle waren wieder auf Hochtouren, die Vorfreude war riesig, schließlich wartete der Klausberg auf uns! Nachdem jeder seine Skiausrüstung ausgeliehen hatte, (mit mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen die richtigen Skischuhe zu finden), gab es eine kurze Aufwärmrunde. Dann ging es los! Die Anfänger machten ihre ersten unsicheren Versuche auf den Skiern, manche eleganter, andere mit spektakulären Stürzen. Spaß hatten wir alle! Unsere Profis stürzten sich direkt ins Skigebiet, als hätten sie nie etwas anderes gemacht.



Nach dem Mittagessen, oben auf dem Berg, (aka der wohlverdienten Pommes-Pause), wagten sich die Anfänger an ihr Tagesziel. Die erste Fahrt mit dem Sessellift. Nach dem ersten Skitag schleppten wir uns mit müden Beinen und Schneeresten in der Kleidung zurück zur Unterkunft. Doch statt direkt ins Bett zu fallen, ging es um 18 Uhr zum Abendessen in ein Hotel, dass für unser Schüler-Niveau eindeutig zu schick war.

Lange wach blieb an diesem Abend keiner mehr. Wir fielen todmüde ins Bett, mit brennenden Beinen und dem Wissen: Morgen geht es wieder auf die Piste!



Der zweite Skitag startete wieder mit der Aufteilung in unsere zwei Gruppen: die Profis und die Anfänger. Die Profis waren nach dem Aufwärmen schneller weg, als man gucken konnte. Kurz vor dem Mittag tauchten sie allerdings plötzlich wieder auf und gesellten sich zu den fortgeschrittenen Anfängern, um gemeinsam den ersten kleinen Hang hinunter zu düsen - mit mehr oder weniger Stil.

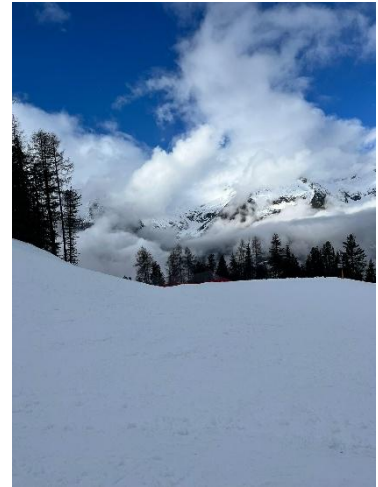
Nach einer stärkenden Mahlzeit auf der Hütte, wagten sich die fortgeschrittenen Anfänger und die Profis auf ihre erste gemeinsame blaue Piste. Eine kleine Gruppe blieb mit Frau Sudhölter zurück, um noch ein bisschen an den Grundlagen zu feilen. Die erste richtige Abfahrt wurde trotz ein paar spektakulären Stürzen mit Bravour gemeistert.

Nach diesem erfolgreichen Skitag und einem absolut köstlichen Abendessen, verbrachten wir den Abend entspannt auf den Zimmern. Quatschend, lachend und mit dem ein oder anderen Versuch, die müden Beine irgendwie mit ein paar Magnesium Tabletten wieder einsatzbereit zu bekommen.

Der dritte Tag startete mit harter Arbeit. Wir feilten fleißig an unserer Skitechnik (mit mehr oder weniger Erfolg). Kurz vor dem Mittagessen war es dann soweit: die fortgeschrittenen Anfänger wagten sich gemeinsam mit Frau Pötter, Herrn Neumayr und unseren Profis an die erste Talabfahrt. Spoiler: Sie verlief nicht ganz ohne Stürze. Aber hey, wer fällt, der lernt - oder so...

Nach einer wohlverdienten Stärkung auf der Hütte ging es weiter auf die blaue Piste, also theoretisch. In der Praxis sah das so aus: Die Anfänger schafften die Abfahrt genau einmal, während die Profis gefühlt im Tiefflug viermal an uns vorbeizogen. Wir haben uns sagen lassen, dass der dritte Tag der anstrengendste ist und das können wir nur bestätigen!

Nach dem Abendessen und einem Vortrag von Henriette, Lara und Lea über das Ahrntal, fielen wir alle todmüde ins Bett. Manche freiwillig, andere quasi im Gehen.



Nachdem der dritte Tag ordentlich in den Knochen saß, war das Frühstück am vierten und vorletzten Skitag bitter nötig. Gut gestärkt und nach einer Runde Ski-Gymnastik, machten wir uns in zwei Gruppen auf, um unsere Technik noch einmal zu verbessern. Die Anfänger trainierten fleißig ihre Parallelfahrt und die Profis arbeiteten an ihrem Tempo und dem Carving, denn am nächsten Morgen stand die Prüfung an. Gemeinsam wagten wir uns ein weiteres Mal vor dem Mittagessen an die Talabfahrt.



Der Nachmittag verlief etwas entspannter, mit einigen lockeren Abfahrten, denn wir mussten unsere Kräfte für das wirklich Wichtige aufsparen: Après-Ski! Gegen 15 Uhr stürmten wir den Hexenkessel, wo einige von uns bis kurz vor dem Abendessen gemeinsam mit den Lehrern das Tanzbein schwingen. Die Lieder „Wackelkontakt“ und „Auffe aufn Berg“, können wir bis heute noch nicht wieder hören... Das war wahrscheinlich anstrengender als das Skifahren selbst, denn am Abend verschwanden alle, vielleicht mit einem kurzen Abstecher unter die Dusche, direkt ins Bett.

Unser letzter Skitag startete – wie immer – mit einem kurzen Aufwärmprogramm. Danach ging's in die letzten Fahrten vor der großen Prüfung. Wir feuerten uns gegenseitig an, gaben uns noch schnell die ultimativen Geheimtipps („Einfach nicht hinfallen!“) und wünschten uns viel Glück.

Dann kam die Prüfung: Jeder zeigte, was er konnte. Nachdem wir diese hinter uns gebracht hatten, gab's zur Belohnung ein letztes Mittagessen auf der Hütte. Unsere weitere Mittagspause verbrachten wir außerdem mit einer kleinen Rutschpartie, an einem Hang an der Alm. Danach stand die finale Abfahrt an, die viele von uns nicht mehr ganz so ernst nahmen – was bedeutete, dass es mehr Lacher und Stürze als saubere Schwünge gab. Vielleicht hatten wir auch ein kleines bisschen zu viel Spaß... Nach der letzten chaotischen Abfahrt gaben wir unsere Skiausrüstung ab. Zum Glück nur mit geringen Verlusten (RIP Pauls linker Skistock). Doch der Abend war noch lange nicht vorbei! Mit einer Quiz-Show und einer Runde Werwolf ließen wir unsere Skifahrt ausklingen. Dann ging's auch schon früh ins Bett, denn am nächsten Morgen stand die Heimreise nach Melle an – viel zu früh für unseren Geschmack.



Am letzten Morgen waren (fast) alle früh wach – nicht etwa aus Vorfreude auf die Heimreise, sondern um sich nach dem Frühstück die besten Plätze im Bus zu sichern. Pünktlich um 7 Uhr saßen wir vollbepackt im Bus, bereit für die Abfahrt. Oder zumindest dachten wir das. Denn statt loszufahren, bewegten wir uns genau 5 Zentimeter vor ... und dann wieder 5 Zentimeter zurück. Nach mehreren Versuchen – inklusive eines mutigen Einsatzes von Herrn Neumayr, der sich hinter das Steuer wagte – kam die Diagnose: Die Bremsen waren festgefroren. Perfekt. Ein Mechaniker musste anrücken, während wir uns fragten, ob wir nicht einfach direkt auf Skiern nach Hause fahren sollten.

Nach *nur* 2,5 Stunden Verspätung, konnten wir uns endlich auf den Heimweg machen. Doch das Glück blieb uns weiterhin nicht treu. Trotz aller Bemühungen trudelten wir erst um 2 Uhr, mitten in der Nacht, in Melle ein. Komplett erledigt, aber mit Vorfreude auf unser eigenes Bett und vielen Geschichten aus Südtirol, die wir nie vergessen werden.

